

Sie hatten allerdings nicht mit Helga Liebeknechts Hartnäckigkeit und Ideenreichtum gerechnet. Die Buchhändlerin schrieb die trauernden Ex-Kunden an, die sich in die Hofbuchhandlungs-Liste eingetragen hatten, schilderte ihr Vorhaben sowie die unvorhergesehenen Kalamitäten mit der Finanzierung. Tatsächlich zeigten sich eine größere Zahl dieser Privatleute bereit, sich mit Beiträgen von 1000 bis 20000 Mark aktiv an ihrem Projekt zu beteiligen, eine Bürgschaft zu leisten oder ein zinsloses Darlehen zu geben.

So kam rund 120000 Mark Startkapital zusammen. Ein hilfsbereites Geldinstitut zur Abwicklung der Geschäfte fand sich schließlich auch: die GLS - Gemeinschaftsbank in Bochum, die dem Gedankengut von Rudolf Steiner nahesteht, genossenschaftlich organisiert ist und in erster Linie ihren Mitgliedern helfen will. Mit ihren "Paten" zusammen gründete Helga Liebeknecht eine GmbH.

Eröffnet wurde die Friedrich-Rückert-Buchhandlung vor einigen Monaten. "Sie

geht überraschend gut", berichtete jetzt Frau Liebeknecht. Und das, obwohl sie keine Werbung treibt und nicht einmal ein Schaufenster besitzt. Die Stadt war nämlich auf die ungewöhnliche Aktivität der Buchladenkunden aufmerksam geworden und hatte der Chefin leerstehende Räume in einer ehemaligen Altstadtbrauerei vermietet. Irgendwann sollen dort ein Museum und das Stadtarchiv entstehen.

Einstweilen verkauft die engagierte Buchhändlerin auf etwas 80 Quadratmetern vor allem anthroposophische und esoterische Literatur, Waldorfpädagogik, gute Kinder- und Jugendbücher, aber auch Unterhaltendes oder Kunstpostkarten. "Natürlich wird auch jedes andere gewünschte Buch bestellt", versichert Helga Liebeknecht. Ihr wichtigstes Kapital? Das ganz besondere Verhältnis zu ihren Kunden.

Ursula Peters

Frankenbund intern

Josef Dünninger 1905 – 1994

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 17. Januar der emeritierte Ordinarius für deutsche Philologie und Volkskunde Dr. phil. Josef Dünninger. Er war erster Lehrstuhlinhaber des Faches Volkskunde und erster Leiter der Volkskundlichen Abteilung am Institut für deutsche Philologie an der Universität Würzburg.

Geboren am 8. Juli 1905 in Goßmannsdorf in den Haßbergen/Unterfranken, vertraut von Kindheit an noch mit den älteren bäuerlich-dörflichen Lebensverhältnissen, später vor allem durch die Jugendbewegung zu den mannigfachen Volksüberlieferungen geführt, brachte die entgültige Entscheidung für das Fach Volkskunde der Erste Deutsche Volks-

kundetag 1930 in Würzburg. Zuvor hatte Josef Dünninger über eine altnordische Saga promoviert und bereits die Lehramtsexamina in den Fächern Deutsch, Geschichte und Geographie abgelegt.

Nach der volkskundlichen Habilitation 1933, einer der ersten im Fach in Deutschland, war Josef Dünninger Privatdozent und Dozent an der damaligen Hochschule für Lehrerbildung, dazu wurde ihm die Leitung des 1936 neugegründeten, aus dem Würzburger Verein für bayerische Volkskunde und Mundartforschung hervorgegangenen Universitätsseminars übertragen. 1940 wurde er zum apl. Professor ernannt, nach Kriegsdienst 1942-1945 lehrte er bis 1954 auch in Regensburg, 1958 wurde er a. o. Professor, 1962 Ordinarius für deutsche Philologie und Volkskunde an der Universität Würzburg.

Josef Dünningers Fähigkeit und Bereitschaft, schwierige Sachverhalte und wissenschaftliche Probleme allgemeinverständlich und anschaulich, ja literarisch geformt, darzustellen, ließen ihn auch zu einem vielgefragten Vortragenden und Vermittler zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit in Funk, Presse und bei weiteren Kulturinstitutionen werden.

Dieses Wirken in die Öffentlichkeit hat denn auch weite Anerkennung über den akademischen Raum hinaus gefunden. So wurde er 1971 mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet, der Bezirk Unterfranken gab 1975 zum 70. Geburtstag einen Ehrenempfang auf Schloß Aschach und zeichnete Josef Dünninger 1987 mit dem Unterfränkischen Kulturpreis aus. Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege und die Gesellschaft der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte wählten ihn zum Ehrenmitglied, ebenso die Friedrich-Rückert-Gesellschaft, deren Vorsitzender er über viele Jahre hin gewesen ist. Im Frankenbund war er von 1953 bis 1965 zweiter Vorsitzender und Vorsitzender des Schriftleitungsausschusses und trug das Goldene Bundesabzeichen. Seit 1980 war er Ehrenmitglied.

Die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten von Josef Dünninger, etwa zur Heiligenverehrung, zum Wallfahrtswesen, zu Sitte und Brauch, zur sprachlichen Volksüberlieferung, zu Fragen von Beharrung und Wandel der Volkskultur, zum Problem des Regionalismus sind in zwei Festschriften verzeichnet, die ihm Kollegen, Freunde und Schüler zum 65. und zum 80. Geburtstag gewidmet haben.

Zum Gedenken an ihren ersten Leiter bereitet die Volkskundliche Abteilung am Institut für deutsche Philologie einen Sammelband mit Aufsätzen von Josef Dünninger zur fränkischen Volkskunde zum Druck vor.

Erich Wimmer

In Memoriam Fritz Mägerlein

Am 1. Januar 1994 erreichte uns die traurige Nachricht, daß unser Gründungsmitglied – Fritz Mägerlein –, wohnhaft in Lohr/

Wombach, am letzten Tag des Jahres 1993 verstorben ist.

Er war seit der Gründung, am 15. Januar 1950 bis Juni 1953 2. Vorsitzender; ab 20. Juni 1953 bis 1966 1. Vorsitzender. Seine Treue zum Frankenbund – Gruppe Marktbreit-Ochsenfurt – wurde belohnt durch die Verleihung des Kleinen Goldenen und des Silbernen Bundesabzeichens. Der Frankenbund e.V. verlieh ihm für besondere Verdienste das Große Goldene Bundesabzeichen und die Ehrenmitgliedschaft.

Am 4. Januar 1994 wurde er auf dem Friedhof in Lohr begraben. Bfrd. Hans Dürr hielt am Grabe für seinen Freund und Lehrerkollegen den Nachruf:

Schmerzlich betroffen steht die Frankenbundgruppe Marktbreit-Ochsenfurt am Grabe ihres Mitbegründers und langjährigen Vorstandes Fritz Mägerlein. Er hat die Gruppe Marktbreit zu einer lebendigen Gemeinschaft geformt. Die Nachfolger haben sie zu treuen Händen übernommen und im Sinne ihres Gründers weitergeführt. So lebt und wirkt Dein Werk noch heute und weist hoffnungsvoll in die Zukunft.

Doch wollen wir über dem Werk den geistigen Vater und Gestalter nicht vergessen: Fritz Mägerlein hat in selbstloser Weise und Hingabe an der Führung seiner Gruppe gewirkt. Das ist um so höher zu werten, weil er noch ein weithin bekannter und geforderter Familien- und Sippenforscher und geschätzter Kreisheimatpfleger war. Diese Verpflichtungen bedeuteten für ihn oft Verzicht auf Freizeit und Urlaub.

Der Grund für diese Selbstlosigkeit und bedingungslose Hingabe war seine tiefe Liebe zur fränkischen Heimat, zu ihren Menschen und ihren kulturellen Schöpfungen. Dies alles seinen Bundesfreunden zu erschließen und zugänglich zu machen, war sein stetes Bemühen. In vielen Wanderungen und Vorträgen machte er uns zu Kennern der fränkischen Landschaften und zu Bewunderern fränkischer Kulturschätze. So erzog er seine Bundesfreunde nicht nur zu Kennern des Fränkischen, sondern auch zu stolzen Bekennern fränkischer Art. Kein Wunder, daß ihm dabei Betreuer fränkischen Kulturgutes und eifrige Mitarbeiter erstanden. Die Früchte dieses